Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 5

Rubrik: Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auf die Gestaltung der gesamten Lage von bedeutendem Einfluß sein werden, die Situation eine leichte Besserung zeige. Die letzte Zeit hat überdies die Rohseidenpreise auf ein Niveau gebracht, daß die Käufer wieder mehr Interesse bekunden. Die Lyoner Seidenfabriken scheinen sich ebenfalls aus der Krise langsam zu erholen. Im allgemeinen scheint eine leichte Besserung bereits eingetreten zu sein; die Preise halten sich. Man bezahlte am 5. März für:

Grèges Cevennes extra 10/12	Fr. 160.—
„ Piemont et Messine extra 11/13	„ 160/165.—
„ Italie 1er ordre 9/11	„ 135/140.—
„ Italie 1er ordre 12/16	„ 140.—
Org. Piem. et Messine 1er ordre 20/22	„ 165.—

Vom Lyoner Stoffmarkt wird ebenfalls eine kleine Besserung gemeldet. Zahlreiche Käufer erkundigen sich nach den Preisen. Die Nachfrage geht besonders nach Taffetas, Velours, Jerseys und sodann Crêpe de Chine. Seit einiger Zeit herrscht auch wieder Nachfrage nach Bändern.

Vom Seidenabfallhandel.

Rohseidenabfälle. Der Anfang des Rohseidenhandels aus schweizerischen Zwirnereien und Seidenstoffwebereien besteht eigentlich erst seit 1860 und da damals die Arbeitslöhne noch viel billiger waren, d. h. fast nichts kosteten, ist diese Hilfsindustrie erst später aufgekommen.

Rohseidenabfälle wurden von jeher zuerst in England (Manchester) zu einem Schappegespinst gesponnen, ähnlich unserer heutigen Schappe, jedoch nur einfach und mit Baumwolle gemischt, um die Zähigkeit des Fadens zu erhöhen. Später, als auch in der Schweiz Schappespinnereien entstanden sind (Ringwald, Basel; Fischer, Buochs, Camenzind, Gersau), war der Absatz in der Schweiz auch möglich und ist während des Krieges zu einer ansehnlichen Blüte gekommen.

Gefärbte Seidenabfälle, blanc und noir, wurden hauptsächlich in Polen und auch in Roubaix zur Fabrikation von Wolldecken verwendet: der Hauptabnehmer war Polen, namentlich Lodz und Riga. Dort hat man Seidenabfälle aller Nuancen droussiert und mit Baumwollabfällen gemischt, aus welchem Produkt ein solider Kleiderstoff fabriziert wurde.

Der Handel war nur in wenigen Händen in der Schweiz, und da man an die Zürcherische Seidenindustriegesellschaft gebunden ist, gehören Seidenabfälle auch zu denjenigen Textilwaren, welche niemand kauft, wenn man nicht weiß woher solche sind.

Während des Krieges kam dann das Schiebertum auf; fast jeder Lumpensammler kaufte Seidenabfälle, ohne sich um die Konditionen zu kümmern. Der Preis für Seidenabfälle stieg von Fr. 2.— auf Fr. 24.— p. Ko.

Als dann Ende November 1916 das Ausfuhrverbot gemäß Bestimmungen der S. S. S. kam, wurden trotzdem Seidenabfälle gegen Kompensation nach Deutschland und Oesterreich ausgeführt, da es dort an Baumwolle mangelte. Deutschland setzte dann im Juni 1917 Höchstpreise fest, 14 Mk. für Rohseiden- und 9 Mk. für gefärbte Seidenabfälle p. Ko. Kurs ca. 30.—. Inzwischen wurde immer auf Spekulation gekauft, hoffend, nach dem Kriege gute Geschäfte machen zu können.

Als der Krieg zu Ende ging, hat sich der Seidenabfall-Interessenten-Verband, der im Jahre 1916 gegründet wurde, sowie die Rohproduktenkontrolle wieder aufgelöst.

Da der Verbrauch der Seidenabfälle im Inland ein sehr minimer ist (kaum 1/30 der Produktion wird im Inland gebraucht) war man immer genötigt, solche in Deutschland oder Polen zu verkaufen. Zufolge unserer hohen Valuta ist derzeit jeglicher Verkauf nach genannten Ländern ausgeschlossen; die Exportation liegt seit ca. drei Jahren total darnieder.

Baumwolle.

Zufolge den neuen Preisrückgängen auf den Baumwollmärkten sind in Liverpool große Abschlüsse getätigt worden. In Manchester, das in jüngster Zeit auf dem Baumwollmarkt eine große Bedeutung erlangt hat, herrscht noch Ruhe. Die Spinnereien arbeiten zurzeit noch 35 Stunden per Woche, doch ist demnächst eine Ausdehnung der Arbeitszeit auf 48 Stunden vorgesehen.

Wolle.

Von den Wollmärkten wird gemeldet, daß eine leichte Steigerung der Nachfrage festgestellt werden könne. Man hofft, daß die allgemeine Lage sich in nächster Zeit langsam bessern werde.

Sozialpolitisches

Die Industriekrisis und die Lage der Angestellten. Wir erhalten folgende Korrespondenz aus Basel: Wie wichtig ein Zusammenschluß der Textilangestellten aller Branchen für die Erreichung der von Ihnen gesteckten Ziele ist, mag für die Leser dieser Zeitung aus folgenden Vorfällen erhellen:

Der „Verband der Angestellten der Textilbranche auf dem Platze Basel" (V. A. T.) hatte im Herbst letzten Jahres an den „Basler Bandfabrikantenverein" das Gesuch um Ausrichtung einer Herbstteuerungszulage an sämtliche Angestellte gerichtet und bewilligt erhalten. Es wurden 500 Fr. an die verheirateten und 300 Fr. an die ledigen Angestellten der diesem Verbande angeschlossenen Firmen bezahlt. Dem V. A. T. gehören nun aber auch Angestellte an, die in der Seidenhilfsindustrie tätig sind. Diesen Mitgliedern wäre eine Herbstzulage ebenso willkommen gewesen, wie den Angestellten der Fabrikationshäuser. Da jedoch die Firmen der Hilfsindustrie nicht dem Bandfabrikantenverein angeschlossen, sondern im „Arbeitgeberverband schweizer. Seidenhilfsindustrieller" (A. S. H. I.), mit Sitz in Zürich 8, organisiert sind, hatte der V. A. T. mit diesem Arbeitgeberverband in der Angelegenheit zu verkehren.

Die Korrespondenz zog sich vom September bis Mitte Februar ds. Js. hin. Nachdem der A. S. H. I. gewisse statistische Angaben, deren er zur Prüfung der Frage, ob den Angestellten der Seidenhilfsindustrie eine Herbstzulage vonnöten sei, zu bedürfen glaubte, zugestellt erhalten hatte, ließ er wochenlang überhaupt nichts mehr von sich hören. Mitte Januar sah sich der V. A. T. veranlaßt, den A. S. H. I. daran zu erinnern, daß die Angelegenheit noch der Erledigung harre und erhielt dann schließlich gegen Ende Januar den Bescheid, „daß es die seit geraumer Zeit bestehende Krisis in der Seidenhilfsindustrie verunmögliche, nachträglich noch Herbstteuerungszulagen auszurichten. Ferner glaube man es als ein Entgegenkommen seitens der Prinzipalschaft bezeichnen zu dürfen, wenn trotz den Betriebseinschränkungen die Gehälter bis heute voll zur Auszahlung gekommen seien."

Wir meinen, um zu einer solchen Antwort zu gelangen, sollte eine so routinierte Geschäftsleitung, wie diejenige des A. S. H. I. in Zürich 8, nicht eine Reihe von Monaten bedürfen. Oder war die Verschleppung etwa beabsichtigte Taktik? Wir wollen uns heute über den Gegenstand nicht weiter auslassen, wollten aber nicht versäumen, die Angestellten der verschiedensten Branchen der schweizerischen Textilindustrie über die Art und Weise, wie man in diesem Falle das berechtigte Gesuch einer Gruppe von Angestellten von seiten eines Arbeitgeberverbandes glaubte behandeln zu dürfen, zu unterrichten. Nichts dürfte besser den Angestellten von neuem die Notwendigkeit eines vollständigen Zusammenschlusses der Angestelltenschaft vor Augen führen.

Totentafel

† J. J. Schärer-Nußbaumer. Am 26. Februar starb in Erlenbach im Alter von erst 49 Jahren Herr J. J. Schärer-Nußbaumer, Textilmaschinenfabrikant. Der Verstorbene, ein aufrichtiger, schlichter Mann, hatte zufolge unermüdlicher Tatkraft den anfänglich bescheidenen Fabrikbetrieb zu ansehnlicher Blüte entwickelt. Seit einigen Jahren stund er der Gemeinde Erlenbach als Gemeindepräsident vor und seit 1912 gehörte er auch dem Kantonsrate an.

Allerlei

Industrie und Wissenschaft. In der Zeitschrift „The Chemical Engineer" erzählt William Redfield folgende niedliche Geschichte, die uns einen neuen Beweis gibt, daß die Stärke der deutschen Industrie auf der Anwendung wissenschaftl. Forschung beruht. — An eine Reihe von Eingeborenenstämmen in Zentralamerika konnten lange Zeit hindurch englische und amerikanische Häuser auf keine Weise Textilwaren verkaufen; der Markt war vollständig in deutschen Händen. Des Rätsels Lösung war, daß die deutschen Firmen, ehe sie ihre Verkäufer nach Zentralamerika schickten, und die für diesen Markt bestimmten Waren anfertigten, einen — Ethnologen zu Rate zogen, ja wirklich einen Mann der reinen Wissenschaft, den sie fragten: Welche Farben gelten bei diesen und jenen Stämmen als heilig, glückbringend, günstig usw. und sind daher begehrt, welche müssen

einen ungünstigen Eindruck auf die dortigen Eingeborenen machen und welche Muster und Zeichnungen stehen in Beziehungen zu ihren religiösen Vorstellungen und welche sind aus denselben Gründen zu vermeiden? Auf diese Weise unterrichteten sich die deutschen Firmen genau über den Geschmack und die Gewohnheiten ihrer zentralamerikanischen Kundschaft, und die Reisenden konnten daher immer gerade das vorlegen, was verlangt wurde, während die Engländer und Amerikaner blind herumtappen mußten. („Färber-Ztg.")

Zur Förderung der Seidenkultur in Frankreich. Die französische Deputiertenkammer hat nach reichlicher Diskussion am 25. Januar beschlossen, gemäß Gesetzesbeschluß vom Jahre 1909, den Seidenzüchtern für das Jahr 1920 1,250,000 Fr. Prämien auszurichten.

Patent-Berichte

Auszug aus der Patentliste des Eidgenössischen Amtes für geistiges Eigentum, Bern. (Die Nummern derjenigen Patente, deren Veröffentlichung verschoben und bei welchen die Verschiebung noch nicht abgelaufen ist, sind mit einem * versehen.)

Kl. 23b, Nr. 88738. 22. November 1919, 5 Uhr p. — Automatische Warenabzugsvorrichtung für Tüllwebstühle. — Schweiz. Gesellschaft für Tüllindustrie A.-G., Münchwilen (Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 23b, Nr. 88739. 22. November 1919, 5 Uhr p. — Kombinations-Kettenbaumbremse für schwere Tüllmaschinen. — Schweiz. Gesellschaft für Tüllindustrie A.-G., Münchwilen (Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 23b, Nr. 88740.* 14. Juni 1920, 5½ Uhr p. — Neuerung an Flechtmaschinen. — Xaver Pfrunder, Kappelstraße Wohlen (Aargau, Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co. Zürich

Kl. 24b, Nr. 88741. 4. März 1920, 6¼ Uhr p. — Vorrichtung zum Sengen von Fäden. — Henry Giesler, Maschinenfabrik Jurastraße 77, Olten (Schweiz). Vertreter: A. Ritter, Basel.

Kl. 24b, Nr. 88742. 4. März 1920, 6¼ Uhr p. — Glühstab zu Sengzwecken. — Henry Giesler, Maschinenfabrik, Jurastraße 77, Olten (Schweiz). Vertreter: A. Ritter, Basel.

Rohstoffe.

Anlage zur Gewinnung von Spinnfasern aus Pflanzenstengeln. L. A. Charbonneau, Laeken, Belgien. Brit. Pat. 146139. (20. 2. 1918). Die Pflanzenstengel werden zunächst auf einer Brechmaschine und einer Schwingmaschine bearbeitet und dann werden die gewonnenen Bastfasern durch einen Verteiler nach Art des Hopperfeeder einer Doppelkrempel zugeführt. Das von dieser abgelieferte Material wird hierauf in Wasser eingeweicht und durch ein endloses Band durch eine Reihe Tröge geführt, in denen es vom Pflanzenleim befreit, gespült, gebleicht, gesäuert und geblaut wird. Jeder Trog hat ein Rührwerk, einen Ueberlauf, einen Flüssigkeitseinlaß und am Ende ein Paar Quetschwalzen. Nach dem Verlassen der Tröge geht das Material durch einen Oeffner und wird hierauf getrocknet.

Verfahren zur Herstellung für Textilzwecke brauchbarer langstapeliger Fasern aus Holz, Stroharten und dergl. Franz Steimmig in Danzig. D. R. P. 330283. Kl. 29b. (12. 8. 1917). Das Holz wird in Form von Holzwolle, das Stroh als Langstroh in paralleler Anordnung der Fäden oder Halme und unter Belassung dieser Anordnung bis zum Beginn des Spinnens vornehmlich in reiner wässriger Schwefelnatronlauge und gegebenenfalls unter Druck so lange gekocht, bis die Auflösung der die Zellulose inkrustierenden Lösungsverbände nahezu oder eben gerade erfolgt ist. Vor dem Kochen wird das Fasergut mit der Kochlauge bei einer Temperatur von nahezu 100° C durchtränkt, und nach dem Kochen überläßt man es einer längeren Nachwirkung der benutzten Kochlauge.

Verfahren zum Rösten von Pflanzenstengeln. Portadown Weaving Co. u. T. J. Greeves, Fairaere, Irland. Brit. Pat. 146702. (15. 7. 1920). Die zu behandelnden Stengel von Flachs, Hanf, Jute usw. werden senkrecht in einen Trog mit falschem Boden gestellt und in diesem in gewöhnlicher Weise geröstet. Nach dem Rösten wird das Röstwasser abgelassen und die Stengel werden getrocknet, ohne daß sie in die Hand genommen werden. Hierzu wird erhitzte Luft von unten in den Trog und senkrecht durch das Material geführt, sie zieht oben durch einen Schornstein ab. („Textilberichte über Wissenschaft, Industrie und Handel", Nr. 2/1921.)

Spinnerei.

Ringläufer für Ringspinnmaschinen. Hans Klötzer in Meißen. D. R. P. 330434. Kl. 76c. (22. 8. 1918). An dem Läuferring ist ein Fadenführungsbügel schwingend angeordnet, der mit einem die Spindel umfassenden Schwungring gelenkig verbunden ist, durch dessen Fliehkraft der Fadenführungsbügel mit seinem oberen, das Führungsauge enthaltenden Ende beständig gegen die Spindel oder den Garnkörper gelegt wird. Der Schwungring wird dabei zweckmäßig so angeordnet, daß er in geringem Abstand über den Drehpunkt des Bügels an diesen angreift.

Abzugsvorrichtung für Umspinnmaschinen. Otto Weiß in Berlin-Halensee. D. R. P. 326040. Kl. 25c. (26. 7. 1919). Die Maschine ist zwischen der Lieferrolle für die zu umspinnende Seele und der Aufwickelrolle für die umsponnene Seele mit einer Trommel ausgestattet, deren eine Hälfte die Seele von der Lieferrolle abzieht, deren andere Hälfte die umsponnene Seele der Aufwickelrolle zuführt. Jegliche Bremsvorrichtung ist dadurch vermieden. („T. üb. W., I. u. H.", Nr. 2/1921.)

?? Briefkasten ??

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Fragen.

Frage 10. Woher kommt es, daß bedruckte Ketten (Chinés) im heißen Sommerquartal allgemein schlechter laufen auf Stuhl als sonst? Wie und wer kann dem abhelfen? Wirkt Hitze und trockene Luft ungünstig oder sind es zu rasch trocknende Farben, oder der Gummi? Für gefl. Beantwortung besten Dank.

Frage 11: Ist jemand in der Lage, uns Mitteilungen machen zu können, wie sich Stahllitzen bei Jacquardharnischen bewährt haben?

Frage 12: Wie sind die japanischen Preisnotierungen für Rohseide zu verstehen, wenn es z. B. heißt, Grège 1½, 13/15 notiere 1500 Yens? Was bedeutet ferner eine Notiz wie die, der Preis für Rohbaumwolle sei in Amerika um 50—100 Punkte zurückgegangen? Zum voraus besten Dank!

Ein eifriger Zeitungsleser.

Frage 13: Welche Aufbewahrungsart ist für die gefärbte Seide die zweckmäßigste? Ist es besser, die Seide an einem nicht zu trockenen, dunkeln, gut gelüfteten Ort an Bündeln hängend aufzubewahren oder tut man besser, sie in Kisten zu verpacken und diese gut zu verschließen? Ueber diesen Punkt habe ich schon verschiedene Ansichten gehört und würde es mich interessieren, von einem Fachmann aus der Färberei darüber aufgeklärt zu werden. Ein Angestellter.

Druckfehlerberichtigungen. Wir bitten in Nr. 3 berichtigen zu wollen: Seite 47, 1. Spalte, Zeile 23, 31 und 37 Druckpunkt anstatt Drehpunkt; ferner auf Seite 50 im Berichte über den Rohseidenmarkt Tsatlées anstatt Tratlées.

In Nr. 4 sind leider abermals einige Fehler stehen geblieben und bitten wir daher die geehrten Leser um gefl. Entschuldigung. Auf Seite 62 sollte es richtig heißen: „Zur Lage der englischen Baumwollindustrie", anstatt zur Frage usw. Sodann in der gleichen Zeile Manchester anstatt Menchester. Im Artikel „Die Fabrikation und Färbung der Kunstseiden", muß es auf Seite 64, 1. Spalte in Zeile 12 von unten heißen „Ribbonstraw" anstatt Ribbonstrawo. Ferner auf Seite 65, 1. Spalte, in der Mitte: da die Feinheit der verschiedenen Seiden nicht dieselbe ist anstatt: nicht dasselbe ist.

(Um sinnstörende Druckfehler möglichst zu vermeiden, werden die verehrten Mitarbeiter höfl. ersucht, bei Einsendungen von handgeschriebenem Manuskript technische Ausdrücke, Orts- und Geschlechtsnamen deutlich zu schreiben. Die Druckerei.)

Steinholz-Fabrikböden
sind die beliebtesten und bewährtesten, sei es auf **Beton** oder **alte, ausgelaufene Bretterböden**, Fugenlos, feuersicher u. warm. Billigste Berechnung. prompte, fachgemässe Ausführung. Prima Referenzen.
STEINHOLZWERKE ZÜRICH
F. HUG, Müllerstrasse 43
Telephon Seinau 69.81